

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 34

Artikel: Olympische Schnitzel
Autor: Fux, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

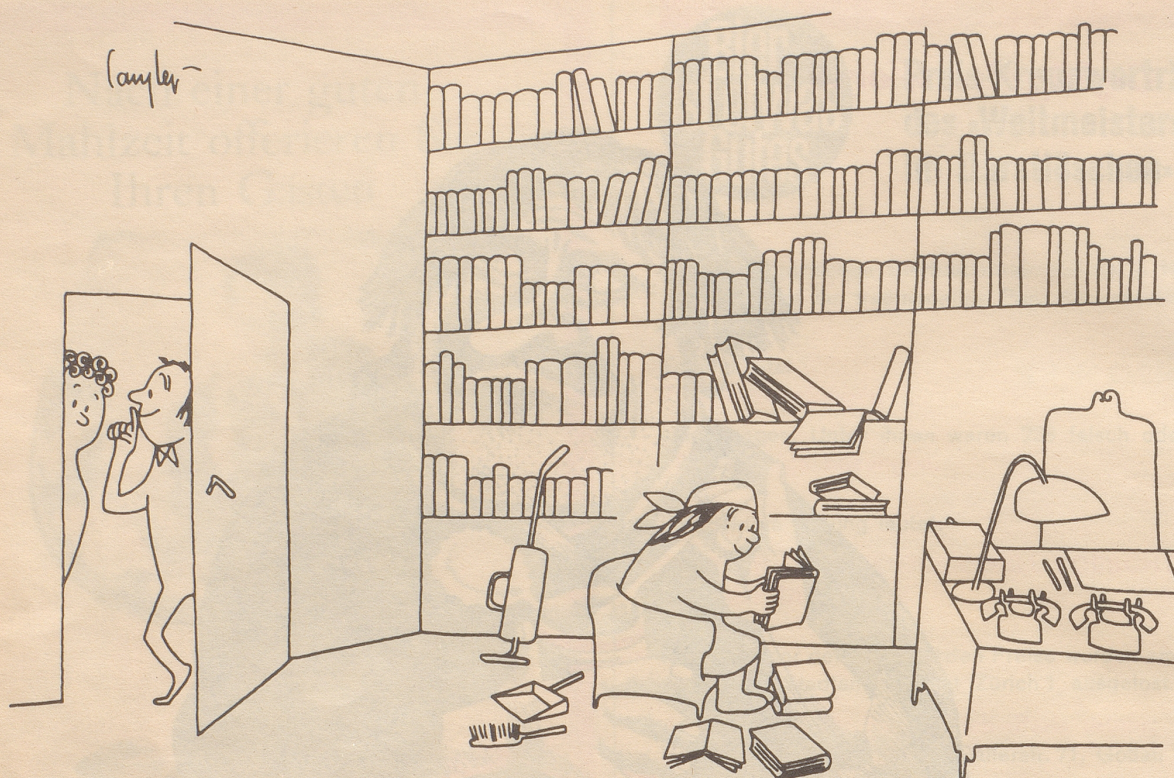
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Olympische Schnitzel

Als die Kunde durchs Land ging, der Große Rat habe in sommerlicher Schwüle und bei nicht zu dämpfender Konjunkturüberhitzung beschlossen, der Staat Wallis solle vom voraussichtlichen Defizit der von der Stadt Sitten angestrebten und geplanten Durchführung der Olympischen Winterspiele von 1968 drei Millionen Franken übernehmen, blieb das Echo nicht aus.

*

Der invalide Rattenfallenmacher im Gomser Dörflein rief entsetzt: «Daß wir so millionenreich sind, habe ich gar nicht gewußt.»

Sein Sohn aber, der auch seinen Teil zu dieser von einer barmherzigen Patenschaft eingeführten Heimarbeit beiträgt und für dreitausend fertige Speckhaken zehn Franken bekommt, meinte: «Menschenfallen scheinen einträglicher zu sein als Ratten- und Mausefallen. Ich möchte auch Großrat werden.»

Ein biederes Fraueli, das in müßigen Stunden den Zeitungsbericht über die Großratsverhandlungen durchstöberte, wo die fetten Titel über die fiebrige Olympia-Defizit-Debatte und den Bericht über die Vorfälle in Zermatt nebeneinander auf gleicher Höhe prangten, schlug die Hände zusammen und stöhnte: «Oh, du armes Land, nach dem Typhus noch die Olympia-Epidemie!»

*

Die Mehrheit der Herren Großräte aber waren vergnügt, wußten sie doch, wie viele Sport-Enthusiasten es unter ihren Wählern gibt. Sie sind begeistert von ihren Schützen, Skifahrern und Hockeyspielern, die sich schon die ersten Ränge in der Schweiz eroberten.

Anläßlich einer pädagogischen Rekrutenprüfung, der sich fünfundzwanzigtausend junge Eidgenossen unterzogen, haben die Walliser bei der Frage über ihre Beziehungen zu

Buch und Zeitungen das größte Interesse für Sportnachrichten an den Tag gelegt.

*

Kein Wunder. Von alters her sind Wettkämpfe im Wallis beliebt. Die Ringkühkämpfe haben ihm die – allerdings diskutierbare – Ehre eingebracht, mit Spanien verglichen zu werden. Nur daß die Walliser statt der Stiere Kühe in den Kampf schicken und diese nicht abstechen. Tote Kühe lassen sich nicht mehr melken.

*

Nicht überzeugt davon, daß die Olympischen Winterspiele für das Wallis eine unbezahlbare und ewig wirkende Propaganda seien, wie es Fanfarenstößen gleich durch den Großratssaal tönte, scheinen die Hoteliers, deren Verband sich immerhin mit einem Prozent am Olympischen Defizit beteiligen möchte.

«Der Olymp für unsere Verkehrspropaganda ist das Matterhorn», soll einer gesagt haben, der es wissen muß. Tatsächlich hat es sich seit hundert Jahren in dieser Eigenschaft bestens bewährt und mehr Menschenmillionen in die Schweiz und ins Wallis gelockt, als die Olympier es zu tun vermögen. Seine Ausstrahlungs- und Anzie-

hungskraft ist in stetem Wachsen begriffen. Im August des letzten Jahres wollten zweihundert Bergsteiger am gleichen Tag «Whympers Unglücksberg» erstürmen, mußten aber vor der Gipfelschwelle stoppen und Schlange stehen, weil die Platzzahl da oben beschränkt geblieben ist und der Bau eines Terrassenrestaurants vorläufig keine Rendite verspricht.

*

Zahlreich sind die Bürger, die mit den wenigen vorsichtig ablehnenden Großräten die Auffassung jenes Sittener Herren teilen, der im Bischofspalais vorsprach, wohl im Einverständnis der größeren Hälfte der Bevölkerung, und Seine Exzellenz anflehte, dafür zu beten, daß der Herrgott das Land von der Olympiade verschone.

*

Weil letzten Endes das Volk darüber zu entscheiden hat, ob die Steuerzahler dieses Millionen-Defizit übernehmen sollen, ist zu hoffen, daß die Abstimmung darüber nicht mit den Nationalratswahlen verkoppelt werde, da sonst Langstreckenläufer obenaus schwingen könnten, deren es in Bern bereits zur Genüge haben soll, (Fortsetzung folgt).

Adolf Fux